

Aufsätze

Petra Storjohann

Computergestützte Lesartendisambiguierung

S. 3

Mit diesem Papier sollen LexikografInnen an ein Automatisierungstool der Textanalyse innerhalb der Korpuslinguistik herangeführt werden. Das am IDS entwickelte statistische Recherche- und Analysewerkzeug Cosmas bietet neue Zugänge zur Gewinnung semantischer Informationen über Wörter. Die Nutzungsmöglichkeiten dieses Instrumentariums für die Lesartendisambiguierung von Lexemen und deren Verifizierung mittels Kollokations- und Kontextanalyse werden erläutert, und anhand des Beispiels *cool* wird gezeigt, inwieweit sich semantische Informationen durch automatische Statistik extrahieren lassen. Dabei wird auf die Vor- und Nachteile der computerbasierten Analyse eingegangen. Darüber hinaus wird dargestellt, wie empirische lexikografische Disambiguierung modellgeleitet validiert werden kann. Um die Unterschiede zwischen herkömmlichen Beschreibungsmöglichkeiten und neuen statistischen Verfahren zu verdeutlichen, werden die Lesarten zu *cool*, wie sie im Duden GWDS (2000) dargestellt sind, mit den identifizierten Lesarten der Analyse mit Cosmas verglichen.

The purpose of this paper is to introduce lexicographers to a computational tool for automatic content analysis in corpus linguistics. Cosmas, an efficient statistical search and text analysis tool developed at the IDS offers new ways of obtaining semantic information about words. I shall demonstrate the enhanced disambiguation techniques provided by this instrument for analysing polysemous lexemes and show how the results can be validated with the help of collocational and contextual analyses. This will be exemplified by the word *cool*, which illustrates how far computational and statistical methods are able to generate semantic information. Furthermore, I shall seek to emphasise the advantages and disadvantages of statistical computer-based identification. I shall also discuss how empirical lexicographic disambiguation can be validated within a theoretical framework. In order to illuminate the differences between traditional semantic description and the use of computational tools for automatic analysis, I shall draw a comparison with the dictionary entry in the Duden GWDS (2000) for the lexeme *cool*.

Stefan Müller

Mehrfache Vorfeldbesetzung

S. 29

In diesem Aufsatz diskutiere ich Beispiele, die zeigen, dass im Deutschen mehrere Konstituenten im Vorfeld stehen können. Bei den im Vorfeld platzierten Konstituenten kann es sich um Elemente sehr verschiedener syntaktischer Kategorien und sehr verschiedener grammatischer Funktionen handeln. Die meisten Ansätze zur Beschreibung mehrfacher Vorfeldbesetzung können nicht den gesamten Datenbereich erklären. Nach einer ausführlichen Datendiskussion und der Diskussion bisheriger Analysevorschlüsse werde ich eine Analyse mit einem leeren verbalen Kopf vorschlagen. Adjunkte und Argumente können mit dem leeren verbalen Kopf eine komplexe Konstituente bilden, die dann die erste Stelle im Satz besetzt.

In this article, I will discuss some examples which illustrate that in German several constituents can occur in the so-called Vorfeld. The fronted constituents can be elements of very different syntactic categories and can fulfill various grammatical functions. Most approaches used to describe multiple fronting are not applicable to the entire scope of the data. After a detailed discussion of the data and the discussion of previous analytical methods, I will present an analysis with an empty verbal head. Adjuncts and arguments can form a complex constituent with an empty verbal head which then takes the front position in a sentence.

Hilke Elsen

Neologismen in der Fachsprache der Linguistik

S. 63

Die vorliegende Studie betrachtet Wortbildungsmuster neuer Wörter in der Fachsprache der Linguistik und mögliche Zusammenhänge zwischen bevorzugten Mustern und speziellen Funktionen dieser Sprachvarietät. Es zeigt sich, dass es wie bei anderen Fachsprachen viele Komposita gibt. Allerdings gibt es auch relativ viele Bildungen mit Konfixen und Affixen griechisch-lateinischen Ursprungs.

This study analyses the word-formation patterns of new words in linguistic terminology and also possible interrelations between the preferred patterns and the special functions of this variety of German. It will be shown that, as in other specialist languages, there are a large number of compounds. However, the number of formations with confixes or affixes from Greek and Latin is also relatively high.

Elke Donalies

Hochzeitstorte, laskaparasol, elmas küpe, cow' s milk, casa de campo, cigarette-filtre, ricasdueñas ...

Was ist eigentlich ein Kompositum?

S. 76

Bertrand Russell schrieb einst ironisch: "Tiere, die von Amerikanern untersucht werden, rennen hektisch herum, stellen dabei unglaublich viel Umtriebigkeit und Schwung zur Schau und erzielen schließlich per Zufall das gewünschte Resultat. Tiere, die von Deutschen beobachtet werden, sitzen still und denken nach und entwickeln die Lösung schließlich aus ihrem inneren Bewusstsein heraus." (Calvin 1998, S. 29)

Sprachvergleich braucht sprachübergreifende Definitionen. In diesem Beitrag, der vor allem als kritische Durchsicht der Forschungsliteratur zu verstehen ist, wird eine solche übergreifende Definition vorgeschlagen: Ausgehend von deutschen Komposita wie Hochzeitstorte werden die traditionell in der Forschungsliteratur als Komposita interpretierten Kombinationen verschiedener europäischer Sprachen auf gemeinsame Merkmale hin überprüft. Ziel der Überprüfung ist eine für möglichst viele europäische Sprachen gleichermaßen plausible Definition des Kompositums.

Contrastive linguistics is in need of language independent definitions. This article will critically review contributions to the literature and also present a language independent definition. On the basis of German compounds such as Hochzeitstorte (wedding cake), lexical combinations of various European languages, which have been traditionally classified as compounds in linguistic literature, will be analysed by disclosing their common features. It is the objective of this investigation to come forward with a plausible definition of a compound which is equally applicable to many European languages.

Aufsätze

Gisela Zifonun:

Dem Vater sein Hut

der Charme des Substandards und wie wir ihm gerecht werden

S. 97

Die in der gesprochenen Umgangssprache und in Dialekten weit verbreitete nominale Possessorkonstruktion des Typs *dem Vater sein Hut* tanzt in morphologischer, syntaktischer und semantischer Hinsicht außer der Reihe. Dessen ungeachtet hält sie sich hartnäckig in den genannten Varietäten und erscheint somit als funktional angemessen.

Der Beitrag gibt einen Überblick über die Datenlage im Deutschen und stellt die Analysevorschlage im Hinblick auf Morphologie, syntaktische und semantische Struktur vor. Der Blick auf andere Sprachen und die Beschreibungsansätze in der allgemeinen Sprachtypologie erlauben eine neue Perspektive, die diese Konstruktion in den Kontext grundsätzlicher Alternativen für die Markierung syntaktischer Relationen („head-marking“ versus „dependent-marking“) einordnet. Auch dem viel diskutierten Thema der Entstehung der Konstruktion auf dem Wege von Reanalyse oder Grammatikalisierung sind unter dieser übergreifenden Perspektive neue Aspekte abzugewinnen. Abschließend wird der Frage nachgegangen, welche Eigenschaften diese Konstruktion trotz grammatischer Sonderwege und Sanktionierung durch die normative Grammatik für die Sprecher attraktiv machen.

The nominal possessive construction of the type *dem Vater sein Hut*, common in spoken colloquial German and in dialects, is morphologically, syntactically and semantically exceptional. In spite of this it survives obstinately in the varieties mentioned and thus appears to be functionally appropriate.

This article gives an overview of the data situation in German and presents suggestions for an analysis of the morphological, syntactic and semantic structure. A look at other languages and the descriptive approaches developed in general language typology permit a new perspective which place this construction in the context of fundamental alternatives for the marking of syntactic relations (“head marking” versus “dependent marking”). This comprehensive perspective also allows new insights into the much-debated topic of the emergence of the construction by way of re-analysis or grammaticalisation. Finally an answer is sought to the question of the characteristics which make this construction attractive to speakers, despite its unusual grammatical status and its rejection by normative grammar.

Christa Derr:

„Unhoflichkeit ist es nicht.“

Sprachliche Hoflichkeit in Erpresserbriefen

S. 127

Hoflichkeit ist ein in unserem Alltag allgegenwärtiges Phänomen, das sich nicht nur in unserem nicht-sprachlichen Verhalten äußert, sondern auch in unserer mündlichen und schriftlichen Kommunikation. In der Regel ist sprachliche Höflichkeit mit der jeweiligen Kommunikationssituation und Textfunktion vereinbar. Wie aber verhält sich ein von Hoflichkeitsroutinen geprägter Sprecher, wenn diese Vereinbarkeit nicht gegeben ist? Der vorliegende Beitrag befasst sich mit dem sprachlichen Dilemma des Verfassens eines Erpresserbriefs, das sich aus dem Gegensatz zwischen erpresserischem Inhalt und gewohnter schriftsprachlicher Höflichkeit ergibt. Anhand einer umfangreichen Stichprobe aus der BKA-Tatschreibensammlung wurden Formen von Höflichkeit in Erpresserbriefen empirisch untersucht, Erklärungsansätze entwickelt und die Ergebnisse hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit in der forensischen Autorenerkennung überprüft.

Politeness is a pervasive phenomenon in our everyday lives, expressing itself not only in our non-linguistic behaviour, but also in our oral and written communication. Usually linguistic politeness is compatible with the communication situation and text function in question. However, how does a speaker used to using politeness routines behave in the absence of this compatibility? This article is concerned with the linguistic dilemma of writing a blackmail

letter, a dilemma which results from the contrast between criminal contents and the politeness associated with written language. On the basis an extensive sample from the Federal Bureau of Criminal Investigation's collection of letter, forms of politeness in blackmail letters were examined empirically, initial explanations developed and the results scrutinised with regard to their applicability in forensic author recognition.

Margret Selting :

Fallbögen im Dresdenerischen

S. 142

Das Papier beschreibt eine saliente Kontur des Dresdenerischen, die Gericke (1963) 'Fallbogen' genannt hat. Die Kontur wird strukturell und funktional analysiert. In der Strukturanalyse werden sowohl die phonetische Form der Kontur als auch die Zuordnung der Töne zu den Silben der Intonationsphrase beschrieben. In der Funktionsanalyse wird die Verwendung der Kontur im konversationellen Kontext untersucht. Der Fallbogen wird rekonstruiert als eine Kontur, die verwendet wird zur Signalisierung von Emphase und erhöhter emotionaler Beteiligung im Gespräch. Die Analyse wird validiert, indem gezeigt wird, dass sich Rezipienten in ihren Folgereaktionen an der rekonstruierten interaktiven Bedeutung der Äußerungen mit dem Fallbogen orientieren.

This article describes a salient intonation contour of the Dresden urban vernacular which Gericke (1963) called 'Fallbogen' (falling curve). The contour is described both structurally and functionally. The structural analysis describes the phonetic trajectory of the contour and the phonological structure and alignment of the contour with the syllables of the utterance. In the functional analysis, the use of the contour is investigated in its conversational context. The 'Fallbogen' is reconstructed as a contour which is deployed in order to signal and constitute emphasis and heightened emotive involvement in talk-in-interaction; this analysis is validated with recourse to recipients' responses in the utterances following the use of the 'Fallbogen' contour.

Dokumentation

Christine Domke / Karola Pitsch / Meike Schwabe (Bielefeld)

**Bericht über die 9. Arbeitstagung zur Gesprächsforschung vom 2.-4.4.2003
in Mannheim**

S. 171

Ulrich Hermann Waßner (Mannheim)

**Bericht vom Kolloquium Konzessive Konnektoren und Konzessivität im
Sprachvergleich am Institut für Deutsche Sprache**

Mannheim, am 21. November 2003

S. 191

Aufsätze

Karin Pittner

**Kasuskonflikte bei freien Relativsätzen –
eine Korpusstudie**

S. 193

Entgegen einer lang geltenden Annahme, dass freie Relativsätze im Deutschen nur gebildet werden können, wenn der Kasus des Relativpronomens nicht nur in den Relativsatz, sondern auch in den Matrixsatz passt, genügt das Relativpronomen den Kasusforderungen des Matrixsatzes nicht immer. Das Ziel der vorliegenden korpusbasierten Untersuchung ist es, zu zeigen, wie häufig solche Kasuskonflikte auftreten und ob bei diesen Konflikten eine Hierarchiebedingung erfüllt ist. Dazu wird eine aus verschiedenen Korpora extrahierte Sammlung von über 500 Belegen herangezogen. Es zeigt sich, dass Kasuskonflikte ziemlich häufig auftreten, aber mit einer Ausnahme die Hierarchiebedingung stets erfüllt ist. Kasuskonflikte werden häufig mithilfe einer Linksversetzungskonstruktion vermieden, da hier eine hohe Prozentzahl von Kasusabweichungen zu beobachten ist. Der prozentuale Anteil von Kasuskonflikten ist etwas höher im Extrapositionsfeld als im Vorfeld und im Mittelfeld.

Contrary to a long-held assumption that free relative clauses in German can only be formed if the relative pronoun fits into both the relative clause and the matrix clause, the relative pronoun often fails to fit into the matrix clause. The aim of this corpus-based study is to show how often these case conflicts occur and whether a case hierarchy condition is observed in such instances. This is investigated on the basis of a sample over 500 free relative clauses extracted from various corpora. It turns out that case conflicts occur fairly frequently, but that the case hierarchy condition is observed with one exception. Case conflicts are very often avoided by means of left dislocation, which exhibits a high percentage of potential conflicting cases. The percentage of case conflicts is somewhat higher in the extraposition field than in the prefield or the middle field.

Klaus-Peter Konerding

Probleme mit Topik und Fokus im Deutschen

S. 209

Der traditionelle Begriff des Satzthemas bzw. -topiks erweist sich auch heute noch als weitgehend unterbestimmt, was schnell deutlich wird, wenn man zeitgenössische Auffassungen zum Topikbegriff miteinander vergleicht und an empirischen Material überprüft. Gleiches gilt auch für den Begriff des Diskursthemas bzw. -topiks, der hier aber nicht behandelt wird. Im Folgenden werden anhand einiger repräsentativer Beiträge zentrale Positionen aus der derzeitigen Debatte zu *Topik* und *Fokus* aufgegriffen. Diese Positionen bestimmen die jeweiligen Begriffe in verschiedenen Deutungstraditionen, die, wie nachgewiesen werden kann, zum Teil miteinander in Konflikt stehen. Anschließend werden zentrale Charakteristika des Topik-Begriffes isoliert und anhand von empirischen Material eingehend diskutiert. Es zeigt sich, dass das traditionelle Verständnis des Topikbegriffs durch sehr spezielle, als prototypisch zu wertende Phänomene geprägt ist. Dieses Verständnis wird der Vielfalt der tatsächlichen Manifestationen der Eigenschaften der Topikalität nicht gerecht. Entsprechend wird ein empirisch adäquateres Konzept für das Verständnis von Topiks vorgeschlagen.

Even today, the traditional concept of the sentence theme or topic is still largely underdefined, which quickly becomes clear if one compares contemporary views of this concept with one another and examines empirical material. The same also applies to the term discourse theme or topic, which, however, is not treated here. In the following article, some central positions in the present debate on topic and focus are taken up on the basis of a number of representative publications. These positions determine the respective terms in different interpretative traditions, which, as can be shown, partially conflict with one another. Following this, some central characteristics of the term topic are isolated and discussed in detail on the basis of empirical material. It is shown that the traditional understanding of the concept of topic is

shaped by very specific, prototypical phenomena. This traditional understanding does not reflect the variety of actual manifestations of the characteristics of topicality. Accordingly, an empirically more adequate concept for the understanding of the term topic is suggested.

María José Domínguez Vázquez

Entwurf einer semantischen Beschreibung der Präpositivergänzung in hinsicht auf eine kontrastive Untersuchung Spanisch-Deutsch

S. 238

Der vorliegende Beitrag handelt von einer kontrastiven Untersuchung Spanisch-Deutsch im Rahmen der Präpositivergänzung. Die Betrachtung dieser Ergänzung samt ihrer Präposition basiert auf einer semantischen Beschreibung dieses Untersuchungsgegenstands. Diesbezüglich haben die Verteilung der hier erfassten Verben nach semantischen Verbfeldern und die Anwendung der semantischen Valenz – der relationalen und kategoriellen Valenz – als Betrachtungsparameter zu gelten. Daran anlehnend ist es hier zu prüfen, ob bestimmte Korrelationen zwischen der Präposition der Präpositivergänzung, den semantischen Verbfeldern und den semantischen Kasus entstehen.

This article is a contrastive study of Spanish and German in the field of prepositional complements. The complement and its preposition are described in the framework of a semantic description of this phenomenon. The parameters of the analysis are the distribution of the verbs according to semantic verb fields and the application of semantic valency – relational and categorial valency. Following on from this, the article examines whether certain correlations are formed between the preposition of the prepositional complement, the semantic verb fields and the semantic cases.

Sabine de Knop

Die Rolle des Textes bei der Interpretation von metaphorischen Neubildungen

S. 250

Zahlreiche Beispiele metaphorischer Nominalkomposita lassen sich nur mit Hilfe eines größeren Kontextes oder anhand von Elementen aus dem Text, in dem sie entstehen, enträtseln. Metaphern müssen rekonstruiert (d.h. auf eine Prädikation ‚A ist B‘ zurückgeführt) und interpretiert werden (das Gemeinsame zwischen A und B soll erkannt werden). Der Beitrag soll deutlich machen, wie der Leser die hilfreichen textuellen Elemente erkennt, welche Beziehungen zwischen dem metaphorischen Kompositum und textuellen Sprachzeichen möglich sind.

Many examples of metaphorical nominal compounds can only be understood in a larger context, mostly that of the text in which they have been created and used. In this article I aim to exemplify and explain how the reader is able to recognise the textual elements which are important for the understanding of the new metaphorical compounds, and which relations are possible between the metaphorical compound and textual signs

Judith Berman

Zum Einfluss der strukturellen Position auf die syntaktische Funktion der Komplementsätze

S. 263

In diesem Beitrag geht es um die Frage, wie die syntaktische Funktion von Komplementsätzen identifiziert wird. Es werden verschiedene Ansätze vorgestellt, die für bzw. gegen eine funktionale Parallelität nominaler und sententialer Phrasen argumentieren. Durch die anschließende Untersuchung wird der Einfluss der Stellung der Komplementsätze herausgearbeitet und es wird gezeigt, dass die syntaktische Funktion der Komplementsätze abhängig ist von ihrer strukturellen Position.

This article is concerned with the question of how the grammatical function of complement clauses is identified. Following a discussion of several approaches which argue respectively for and against a functional parallelism between nominal and sentential phrases, the structural position of complement clauses is investigated and it is shown to determine the grammatical function of complement clauses.

Aufsätze

Albrecht Greule

Liturgische Textsorten und ihr „Sitz im Leben“

S. 293

Texte lassen sich theoretisch beschreiben und klassifizieren. Es kann aber auch notwendig sein, sie nach ihrem „Sitz im Leben“, das heißt: sie nicht nur nach ihrer Schriftform zu klassifizieren, sondern besonders nach ihrer Umsetzung in der Kommunikation. Um dies zu zeigen, eignen sich die in der Messe eingesetzten und sprecherisch umgesetzten Texte besonders gut. Die Messe wird im Folgenden als Großritual verstanden, in dessen Verlauf Texte verschiedenster Herkunft und Länge verschiedene Funktionen erfüllen und durch unterschiedliche Arten der sprecherischen Umsetzung zu Redesorten werden. Vor diesem Hintergrund werden liturgische und pragmalinguistische Textklassifikation zueinander in Beziehung gesetzt. Eine an der Praxis der Liturgie orientierte Text- und Redesorten-Typologie ist eine wichtige Voraussetzung für die Schaffung von liturgischer Sprachkultur, die seit der Einführung der „Volkssprache“ in die Liturgie zu einem Qualitätsmerkmal des Gottesdienstes geworden ist

Texts can be described and classified theoretically. In addition, it can also be necessary to classify them according to their "place in life", i.e. to classify them not only according to their form, but especially according to the way they are used in communication. This can be seen particularly clearly in the texts used in the Mass. The Mass is understood in the following as a large-scale ritual, in the course of which texts of diverse origin and length fulfil a variety of functions and are realised as speech types in different ways according to their use. Liturgical and pragmalinguistic text classifications are brought together against this background. A speech type typology rooted in the practice of the liturgy is an important condition for the creation of a culture of liturgical language, which has become a mark of the quality of religious services since the introduction of the vernacular into the liturgy.

Anke Schmidt-Wächter

Metatexte als Zugang zu historischen Textsorten

S. 307

Ausgehend von der Tatsache, dass historische Texte vor dem Hintergrund gegenwartssprachlichen Kommunikationswissens nicht in ihrer vollen Bedeutung erschlossen werden können, wird die Notwendigkeit des Erwerbs zeitgenössischer Sprachkompetenz konstatiert. Der Artikel widmet sich einem Weg der Rekonstruktion kommunikativer Strukturen – der Auswertung zeitgenössischer metakommunikativer Äußerungen. Anhand von Rhetoriklehrbüchern aus dem 17. und 18. Jahrhundert werden die Potenzen dieser Äußerungen über Sprache ausgelotet. Während die erste Analyse das dargestellte historische Textsortensystem und die ihm zugrunde liegenden Klassifikationskriterien rekonstruiert, liegt der Akzent der zweiten Untersuchung auf der Beschreibung der komplexen Textsorte „Leichabdankung“ aus den zeitgenössischen Bestimmungen heraus.

Historical texts cannot be understood in their full meaning against the background of a knowledge of pre-sent-day language and communication. This means that it is necessary to acquire a knowledge of the language of the period. This article explores one way of reconstructing communicative structures by drawing on contemporary metacommunicative statements. 17th and 18th century textbooks on rhetoric provide a way of testing the validity of these comments on language. The first analysis presented here reconstructs the historical system of text types and the classification criteria underlying it, while the emphasis in the second part is on the description of the complex text type „funeral service“ from contemporary rules.

Two aspects of the grammatical principle are considered, (i) the capitalization of nouns and (ii) the differentiation between content words and function words. The semantic principle is divided into three components, (i) the capitalization of proper names, (ii) the stability of the

morpheme and (iii) the separation of different morphemes. The last two sub-principles are combined to a single maxim.

Michael Hoffmann

Über den satirischen Journalismus und seine Version der MEDIENTextsorte „Porträt“

S. 318

Für das Thema Satire hat sich die Textlinguistik bisher nicht sonderlich interessiert. Es scheint mit der Medientextsorte „Satirische Glosse“ auch eng umgrenzt und wenig klärungsbedürftig zu sein. Dabei wird übersehen, dass schon seit langem eine Satirepresse existiert, die nahezu sämtliche verfügbaren journalistischen Textsorten in ihren Dienst stellt. Anhand der Untersuchungsaspekte, die in diesem Beitrag zur Sprache kommen, lässt sich begründen, warum es neben der literaturwissenschaftlichen auch eine textlinguistische Satireforschung geben sollte.

So far, text linguistics has not shown any particular interest in the topic of satire, which appears to be narrowly defined in the media text type “satirical commentary“ and to need little clarification. This view overlooks the fact that a satirical press, making use of almost all available journalistic text types, has existed for a long time. The aspects of the analysis discussed in this article provide a justification for why research on satire should be undertaken not only in literary studies, but also in text linguistics.

Wolf-Dieter Krause

Vom Text zum Text: textlinguistische Grundlagen des Fremdsprachenunterrichts (DaF)

S. 334

Der Text ist eine, wenn nicht die fundamentale Größe sprachlicher Kommunikation und sollte deshalb auch eine zentrale Rolle im institutionell gesteuerten Fremdsprachenerwerb spielen. Dabei wird für ein offenes Textkonzept plädiert, das möglichst viele Produkte sprachlich-kommunikativer Tätigkeit erfasst. Der Sprachunterricht wird aus linguistischer Sicht als ein intertextuelles Phänomen interpretiert, das sich in verschiedenen Ausprägungen darstellt. So kann der Gesamtunterrichtsprozess als Diskurs verschiedener Akteure beschrieben werden. Der Lehr- und Lernprozess im engeren Sinne bewegt sich zwischen den Polen sprachlicher Input, den die Lernenden bekommen, und sprachlicher Output, den Textprodukten der Lerner. Anhand der Demonstrations-, Muster-, Initial-, Informations- und Kontrollfunktion des Textinputs werden damit verbundene textlinguistische Fragen diskutiert. Der Output der Lerner wird in seinen spezifischen Qualitäten als fremdsprachiger Text beschrieben.

The text is one, if not the fundamental aspect of linguistic communication and should therefore also play a central role foreign language learning in educational establishments. In this article the author argues for an open concept of text, which includes as many products of linguistic communicative activity as possible. Language teaching is interpreted from a linguistic point of view as an intertextual phenomenon, which appears in various forms. Thus the teaching process as a whole can be described as a discourse between a number of participants. The teaching and learning process in the narrow sense moves between the poles of linguistic input, which is received by the learners, and linguistic output, the texts produced by the learners. The article discusses text-linguistic questions associated with the demonstration, model, initialising, information and control functions of the text input. The output of the learner is described in its specific qualities as a foreign-language text.

Alexander Brock

Spielerische Kommunikation

Zur Bestimmung einer Textsorte

S. 351

Es ist bekanntermaßen schwierig, eine befriedigende Definition für den Begriff *Spiel* zu finden. In diesem Artikel wird angenommen, dass dieses Problem zum Teil auf einer fehlenden analytischen Trennung zwischen *spielerischer Kommunikation* und *dem Spiel* beruht. Spielerische Kommunikation wird hier als Interaktionsmodalität gefasst, in der lebensweltliche und kommunikative Beschränkungen weitgehend suspendiert sind. Dagegen wird das Spiel als Textsortenkomplex betrachtet, dessen Elemente durch Regeln konstituiert sind und deshalb im Vergleich mit der spielerischen Kommunikation klarere Konturen aufweisen. Spielerische Kommunikation wird nicht nur in Bezug auf das Spiel, sondern auch auf die Konzepte des Ästhetischen und des Poetischen besprochen.

The difficulties of finding a satisfactory definition of the term *Spiel* (game) are well known. In this article it is assumed that this problem is due in part to a failure to distinguish between *spielerische Kommunikation* (playful communication) and *Spiel* (game). Playful communication is understood here as a form of interaction in which real world and communicative restrictions are largely suspended. On the other hand game is regarded as a complex of text types, whose elements are constituted by rules and therefore exhibit clearer outlines in comparison with playful communication. Playful communication is discussed not only with regard to game, but also with regard to concepts of aesthetics and the poetics.

Ingo H. Warnke

Von der Kunst, die Menschenrechte zu schreiben

Die Berliner U-Bahnstation *Westhafen* als Text

S. 364

Im Beitrag erfolgt eine Erweiterung textlinguistischer Analysen auf Sprachkunst im öffentlichen Raum. Am Beispiel einer künstlerischen Umsetzung der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* in der Berliner U-Bahnstation *Westhafen* werden die inhaltlichen, formalen und funktionalen Besonderheiten von Texten im öffentlichen Raum dargelegt und analysiert. Durch den Vergleich von Basistext und Visualisierung werden jeweils konstitutive Besonderheiten bestimmt. Die zunehmende Arbeit mit Sprache in Architektur, Skulptur und Gestaltung urbaner Räume erfährt damit textanalytische Beachtung.

This article extends text-linguistic analyses to linguistic art in a public area. The example of the artistic adaptation of the *General Declaration of Human Rights* in the Berlin underground railway station *Westhafen* is used to illustrate and analyse the content and formal and functional characteristics of texts in public areas. In each case constitutive characteristics are determined by a comparison of the original text with its visualisation. The increasing work with language in the architecture, sculpture and design of urban areas is thus examined from the point of view of textual analysis.

Dokumentation

Raphael Berthele

Standardvariation – Wie viel Variation verträgt die deutsche Standardsprache?

Bericht von der 40. Jahrestagung des IDS

S. 379

Notizen

IDS-Jahrestagung 2005:

Text – Verstehen

Grammatik und darüber hinaus

(Mannheim, 15.-17. März 2005)

S. 383